

## Don Bosco -

### Nothelfer und „Kraftpaket“ - wird aber von seinem Freund zur Sanftmut angehalten

1

(aus: „Erinnerungen“ von Johannes Bosco, 1./1988, S. 30 ff.)

In der Rhetorik-Klasse (den „Rhetorikern“) wurde schon vor dem neuen Schuljahr (1834/35) herumerzählt, dass ein „heiliger“ Schüler in die Klasse käme; er sei der Neffe des Propstes von Cinzano (das war ein älterer, aber wegen seines Eifers und seiner Frömmigkeit sehr geschätzter Priester...). Ich wollte den neuen Schüler kennenlernen, wusste aber nicht einmal seinen Namen.

Damals war nun eine dumme Unsitte aufgekommen. Man nutzte die Zeit, in der die Schüler vor Beginn des Unterrichts in den Klassenraum kamen, zum **Bockspringen**. Die größten Wirrköpfe und die, die am wenigsten Lust zum Lernen haben, sind ja bei solchen Sachen am eifrigsten dabei und werden gewöhnlich auch am meisten bewundert. Schon ein paar Tage hatte man es auf einen ruhigen Jungen, der etwa 15 Jahre alt sein mochte, abgesehen, der sich stets unauffällig auf seinen Platz setzte, wenn er in den Klassenraum kam und, ohne auf den Lärm der anderen zu achten, zu lesen oder zu schreiben begann.

Da tritt ein anmaßender Bursche plötzlich an ihn heran, packt ihn am Arm und verlangt, dass er beim Bockspringen mitmacht. „Ich kann es nicht“, antwortet der leise und ängstlich. „Ich kann es nicht; ich habe solche Spiele noch nie gemacht.“

„Ich will aber unbedingt, dass du mitmachst - sonst mache ich dir Beine mit Tritten und Ohrfeigen!“

„Du kannst mich schlagen, wie du willst - aber ich kann nicht und will nicht!“

Da riss ihn der Mitschüler, ein ungezogener und roher Bursche, am Arm und gab ihm einen Stoß und dann zwei Ohrfeigen, dass es von den Wänden widerhallte. Mir kochte das Blut in den Adern. Ich erwartete, dass der Angegriffene zurückschlagen werde, umso mehr, als er dem anderen an Kraft und Alter weit überlegen war. Zu meinem Erstaunen warf der Junge mit seinem rotgeschwollenen Gesicht dem gewalttätigen Burschen nur einen mitleidigen Blick zu und sagte: „Genügt dir das? Dann geh in Frieden! Ich habe dir bereits verziehen.“ Das war übermenschliche Selbstbeherrschung.

Ich musste wissen, wie der Junge hieß. Es war Luigi Comollo, jener Neffe des Propstes von Cinzano, dessen Lob man schon so oft gehört hatte. Von da an gehörte er zu meinen engsten Freunden. Ich muss sagen: Von ihm habe ich gelernt, als Christ zu leben. Ich schenkte ihm volles Vertrauen und er mir. Einer brauchte den anderen, ich seine geistliche Hilfe, er die Hilfe meiner Muskeln. Comollo wagte nämlich wegen seiner Schüchternheit nicht einmal den Versuch, sich zu verteidigen, wenn er von rohen Burschen angegriffen wurde, während vor meiner Kraft und draufgängerischer Entschiedenheit auch solche, die älter und größer waren, Respekt hatten.

Wie eine Mauer vor mir

Dass ich Luigi helfen würde, hatte ich bereits einigen klargemacht, die ihm und Canelo Antonio gegenüber die Überlegenen spielten und sie verprügeln wollten; aber man wollte nicht auf mich hören. Als ich nun einmal mitansehen musste, wie sie den beiden armen Kerlen zusetzten, schrie ich: „Wehe

euch, wehe dem, der den beiden etwas tut!“ Einige der Größten und Frechtesten stellten sich vor mir wie eine Mauer auf, und schon landeten 2 schallende Ohrfeigen im Gesicht Comollos.

In diesem Augenblick vergaß ich mich. Ich nahm nicht meine ganze Vernunft, sondern meine rohe Kraft zusammen und, weil weder Stuhl noch Stock zur Hand waren, packte ich einen Mitschüler unter den Armen und schlug wie mit einem Prügel auf die Kerle ein. Vier flogen zu Boden, die anderen wichen schreiend zurück und baten um Gnade. Ach was Gnade! -

Es herrschte ein höllischer Lärm, Arme und Beine wirbelten in der Luft herum. Da kam der Lehrer herein. Er ließ einen Schrei los und teilte nach rechts und links Ohrfeigen aus. Ein Gewitter drohte über mich hereinzubrechen. Er ließ sich aber den Grund des Streits erzählen und wollte dann, dass die Szene - oder besser mein Kraftstück - wiederholt würde. Er staunte und lachte; die Kameraden lachten mit, alle wunderten sich - und von einer Strafe, die ich an sich verdient gehabt hätte, war keine Rede mehr.

### Zähmung des Kraftklotzes

Luigi gab mir da schon ganz andere Lehren. „*Mein Lieber*“, meinte er, kaum dass wir uns in Ruhe sprechen konnten, „*deine Kraft erschreckt mich beinahe; glaube mir, Gott hat sie dir nicht gegeben, um deine Kameraden zu schlagen. Er will, dass wir Liebe üben, einander verzeihen und denen Gutes tun, die uns Böses zufügen.*“

Ich bewunderte die Nächstenliebe des Mitschülers. Ich gab mich ganz in seine Hand und ließ mich von ihm führen. Zusammen mit meinem bisherigen Freund Garigliano gingen wir zum Beichten und zur Kommunion, machten gemeinsam Betrachtung, geistliche Lesung, den Besuch des Allerheiligsten und ministrierten bei der heiligen Messe.

Er wusste uns dabei immer mit solcher Güte, Liebenswürdigkeit und Höflichkeit einzuladen, dass es unmöglich war, nein zu sagen. Ich erinnere mich, dass ich einmal in lebhafter Unterhaltung mit einem Kameraden an einer Kirche vorbeiging, ohne den Hut abzunehmen. Sofort sagte er zu mir in überaus netter Art: „Gianni, du gehst so in der Unterhaltung auf, dass du sogar die Kirche mit dem Allerheiligsten übersiehst!“